

„Bin Deutschland dankbar“

„The Music Of Silence“, „Die Musik der Stille“ – das klingt in Zusammenhang mit einem Tenor widersprüchlich. Dennoch ist jetzt unter diesem Titel die Lebensgeschichte des italienischen Sängers Andrea Bocelli verfilmt worden. Ein Gespräch darüber, wie es dazu kam, über seine Beziehung zu den Deutschen und über Roboter als Dirigenten. *Ein Interview von Peter Kreutzenberger*

Herr Bocelli, neulich waren Sie nach langer Zeit erstmals wieder mit einem Duett in den Hitparaden erfolgreich: „Perfect Symphony“ an der Seite von Ed Sheeran. Was hat Sie so lang ferngehalten?

Tatsächlich habe ich nie damit aufgehört: Vor Ed, auf meinem vorigen Album „Cinema“, habe ich Duette mit Ariana Grande und Nicole Scherzinger gesungen. Ebenso auf dem Album „Passione“ mit Jennifer Lopez. Parallel dazu widme ich mich Opernprojekten: Vor Kurzem habe ich „Die Macht des Schicksals“ aufgenommen, und Ende des Frühjahrs wird „Lucia di Lammermoor“ folgen.

AUF DER BÜHNE
Vier Deutschlandkonzerte stehen auf Andrea Bocellis Tourplan für die nächsten Monate: am 30. Juni in Köln, am 24. August in Berlin, am 9. Januar in Hannover und am 11. Januar in Stuttgart. FOTO: DPA



War es schwierig, Sie zu der Verfilmung zu bewegen?

Lange Zeit habe ich Angebote aus der Welt des Kinos abgelehnt, weil ich die Annahme nicht sonderlich verlockend fand, mein Leben würde in einem Film erzählt – auch wegen der Tatsache, dass ich mich für eine ganz normale Person halte, die eine solche Aufmerksamkeit vermutlich nicht verdient. Am Ende haben die Hartnäckigkeit und Beharrlichkeit eines befreundeten Produzenten mich dazu gebracht, meine Meinung zu ändern.

Welche Aufgabe hatten Sie bei der Produktion und wie intensiv waren Sie daran beteiligt?

Ich habe am Drehbuch mitgearbeitet und wurde später am Set um einen kleinen Gastauftritt gebeten. Die Erfahrung war positiv, vor allem weil sie die Gelegenheit bedeutete, mich der Welt des Films auf eine so direkte Weise zu nähern.

In Deutschland, wo Sie derzeit auf Tournee sind, kommt vielen sofort das Lied „Time To Say Goodbye“ als Duett mit Sarah Brightman in den Sinn, wenn Ihr Name fällt. Sie sangen es beim Abschiedskampf von Boxer Henry Maske 1996. Was bedeutet es Ihnen nach mehr als 20 Jahren?

Es lässt sich nicht bestreiten, dass dieses Lied ein Klassiker geworden ist, der die Herzen der Menschen erreicht hat. Ich selbst werde nicht müde, es zu singen. Ich bin dieser Melodie sehr dankbar, auch weil sie ein außerordentliches Sprungbrett für meine internationale Karriere bedeutet hat. Und ich bin Deutschland, einem freundlichen Land, sehr dankbar, wo ich gleich zu Beginn ein Publikum gefunden habe, das an mich geglaubt und mich leidenschaftlich unterstützt hat.

Welche Erinnerungen verbinden Sie mit dieser erfolgreichen Zeit?

Ein bisschen Nostalgie für meine Jugend – das ist schließlich schon fast ein Vierteljahrhundert her. Aber ich muss sagen, dass ich jede Lebensphase zu schätzen weiß. Ungeachtet meines durch die Karriere bedingten rasanten Lebensrhythmus' kann ich mir nicht vorstellen, mich über irgendetwas im Leben zu beklagen, das so großzügig zu mir gewesen ist. Eine starke Nostalgie für diese Jahre ist allerdings verbunden mit denen, die damals an meiner Seite waren und heute nicht mehr da sind: mein Vater Sandro, mein lieber Freund und Lebenslehrer Amos Martellacci.

Glauben Sie, dass Crossover, die Verschmelzung verschiedener Stile, wie Sie es oft tun, als musikalisches Konzept heute mehr geschätzt wird als vor 20 Jahren?

Das könnte ich nicht sagen, auch weil „Crossover“ ein mehrdeutiger Begriff ist, den ich nicht besonders mag und in dem ich mich nicht wiederfinde. Meiner Überzeugung nach sind klassische Musik und Pop zwei verschiedene Welten, jede mit ihrer eigenen Schwierigkeit, Tiefe und künstlerischer Würde. Manchmal schlage ich in Zusammenhang mit Pop vor, meine Vorlieben für Opernmusik stärker herauszuarbeiten, um sie bekannter zu machen. Aber in der Regel versuche ich, die Genres möglichst auseinander zu halten.

Im vergangenen Jahr sind Sie sogar mal mit einem Roboter als Dirigenten aufgetreten. Wie war das für Sie?

Interessant. Wir sind mittendrin in dem, was einmal die vierte industrielle Revolution heißen wird, in der Technologien wie Robotik und Künstliche Intelligenz zusammenfließen werden, um schneller und effizienter etwas zu erschaffen und zu produzieren. Hinter den Gesten eines Roboters steht aber immer ein Mensch mit seiner Empfindsamkeit und seiner Kreativität beim Programmieren der Maschine. Der Verdienst eines Roboters in musikalischer Hinsicht ist es, die starke populärwissenschaftliche und demonstrative Bedeutung einer solchen Aktion zu unterstreichen, die Fortschritt und große Möglichkeiten für die Zukunft widerspiegelt.

Glauben Sie, das Projekt mit Ed Sheeran bringt Sie einer neuen Publikums- generation nahe?

Mit Sicherheit war das eine sehr positive Erfahrung – ich glaube, für uns beide. Ed bot die Gelegenheit, zu zwei von Grund auf unterschiedlichen Arten von Publikum einen Berührungspunkt zu finden und sich jeweils im Segment des anderen bekannter zu machen.

Was ist Ihnen bei der Wahl eines Duettpartners generell am wichtigsten – das Lied, der Künstler oder etwas ganz anderes?

Zusammen zu singen ist eine Herausforderung, ein Vergnügen, eine Art, sich mit jemandem auseinanderzusetzen und künstlerisch zu wachsen. Die Klangfarbe zweier Stimmen zu mischen, die Schwingungen miteinander zu verflechten, ist immer eine spannende Erfahrung, die Einverständnis und Begeisterung erfordert. Wenn zwei Stimmen sich verbinden, kann Magisches geschehen. Ein Patentrezept, einen passenden Gesangspartner zu finden, gibt es nicht. Wir Sänger sind beständig auf der Suche nach Kollegen, die dieser Alchemie Leben einhauchen können, um unsere Ausdrucksfähigkeit zu vergrößern und uns wechselseitig Impulse zu geben.

Lassen Sie uns über den Film „The Music Of Silence“ sprechen, der jetzt in Deutschland erschienen ist. Was bedeutet dessen leicht verstörender Titel „Die Musik der Stille“?

Der Film basiert auf meinem gleichnamigen Roman. Der Text ist autobiografisch, also erzählt der Streifen über das Leben der Hauptfigur Amos Bardi praktisch in freier Inspiration mein Leben. Ich glaube, Stil

ist das beste Instrument zum Nachdenken. Sie ist nahezu ein Luxus, trotzdem bleibt sie ein wertvoller Bestandteil unseres Lebens. Ich sage oft, mit der Stille habe ich ein heiteres, intensives und dauerhaftes Verhältnis, weil wir nur schweigend unserem Nächsten vollständig zuhören. Es gibt unendlich viele Dinge, die Stille besser ausdrücken kann als irgendein wohlüberlegtes Gespräch.

—ANZEIGE—

—ANZEIGE—

Ausstellungsküche
Elementa AV 1070

MUSTERKÜCHEN
bis zu **60%**
reduziert
-solange der Vorrat reicht-

inkl. Geräte ~~26.100 €~~
15.800 €
Lieferpreis
SIE SPAREN 10.300 €

FREY
gestaltet Lebensräume

Moderne Küche mit Fronten in Betonoptik. Kombiniert mit Mattlackschicht-Fronten in Aquamarin und einer Schichtstoff Arbeitsplatte in Betonoptik. Inkl. Siemens Geräte.

IM FILM

ANDREA BOCELLI

Der am 22. September 1958 in der Toskana geborene Tenor ist studierter Jurist. Seine Gesangskarriere begann, als der italienische Rockmusiker Zucchero einen klassischen Sänger für ein Duett suchte. Der im vergangenen Jahr in Italien entstandene Spielfilm „The Music Of Silence“ schildert in der angenehm zurückhaltenden Inszenierung von Michael Radford Bocellis Lebensgeschichte: Toby Sebastian („Game Of Thrones“) spielt die Hauptrolle, Antonio Banderas seinen Mentor. Der Film ist als DVD, Blu-ray und digital bei Eurovideo Medien erschienen. |pek

BEZIEHUNGSKISTE

Entfremdet

Nicht so einfach, das Miteinander – Leser fragen, zwei Familien- und Paartherapeutinnen antworten.

MIT GABRIELE ENGEL UND URSULA KLOTMANN

„Ich habe seit 30 Jahren eine Freundin, die mich zunehmend anstrengt. Ich habe den Kontakt bereits stark reduziert. Sie hat das nicht gemerkt und möchte immer weitere Treffen, auf die ich keine Lust mehr habe. Ich möchte die Freundschaft jetzt ganz beenden, weiß aber nicht, wie, ohne sie zu verletzen.“



Beziehungen, gerade langjährige, zu beenden und sich von Personen zu trennen, die einem wichtig waren, sind immer schwierig – selbst dann, wenn dieser Schritt richtig ist. Sie haben eine klare Entscheidung getroffen, stehen Sie dazu! Darauf, ob Ihre Freundin sich verletzt fühlt, haben Sie nur bedingt Einfluss. Achten Sie auf eine respektvolle und wertschätzende Wortwahl. Würdigen Sie die guten Seiten dieser Freundschaft und sprechen Sie den Dank dafür aus: „Wir blicken auf gute gemeinsame Zeiten mit vielen Unternehmungen zurück. Wir hatten Spaß, du warst eine gute Gesprächspartnerin und konntest mich trösten und beraten. Deine Meinung war mir wichtig.“

Machen Sie aber auch das Trennende deutlich: „Seit einiger Zeit stelle ich fest, dass unsere Freundschaft stagniert und dass das Gemeinsame immer weniger geworden ist. Daher möchte ich keine weiteren Kontakte, Besuche, Aktivitäten mehr. Bitte respektiere meine Entscheidung und nimm keinen Kontakt mehr zu mir auf. Es tut mir leid, wenn es dich verletzt. Ich verstehe und respektiere es, wenn es so ist.“ Trennungen können traurig sein – und zugleich befreiend.

Liebe Leser, haben Sie ähnliche Fragen? Dann schicken Sie diese per Post an RHEINPFALZ am SONNTAG, Beziehungskiste; Industriestraße 15, 76829 Landau oder per E-Mail an ras-beziehungskiste@rheinpfalz.de.

Gabriele Engel (links) und Ursula Klotmann praktizieren als systemische Therapeutinnen in Neustadt. www.ek-institut.de

TRAUMTEND DER WOCHE

DIE RETTER VERLORENER WÖRTER

Zurück zur Natur

Der britische Naturschriftsteller Robert Macfarlane verliert nicht viele Worte über Jugendkultur. Als ihm nun aber in der neuen Ausgabe des Oxford-Lexikons der Jugendsprache auffiel, dass etliche Begriffe über die Natur wie „Eisvogel“ oder „Kastanie“ modernen Ausdrücken wie „Chatroom“ oder „Blog“ weichen mussten, startete er eine Initiative, um die „Lost Words“, die „verlorenen Wörter“ zu retten. Der Zuspruch kam unversehens und in ungeahnten Ausmaßen, Kultureinrichtungen beteiligen sich nun ebenso wie Schulen oder Tausende – auch junge – Leute, die nach Worten fahnden, die zu verschwinden drohen. Wer keine Worte hat, seine Umwelt zu beschreiben, kann sie auch nicht schätzen. |arts

ALBTRAUM DER WOCHE

LUFTPOLSTERMANTEL

Platzende Blasen



Manche sind süchtig danach, auf Luftpolsterfolie zu drücken, dass es plopt. Nervig, aber harmlos. Doch wehe, wenn der „Bubble Wrap Trench“, der Luftpolstermantel des ukrainischen Labels Beva (Kostenpunkt: 325 US-Dollar) Mode wird. Zumal das Ding eher ent- als verhüllt. Lieber Jute für Jutta. |arts FOTO: IMAGO

**WIR RÄUMEN – SIE SPAREN!
DIE GELEGENHEIT FÜR SIE!**

Horstring 17 | 76870 KANDEL | Tel. 07275 9557-0 | www.frey-kandel.de